

PDF7

Transkripte zu den Hörtexten (Hörverstehen und Sprechen)

Übersicht

Track	Kapitel	Seite	Prüfungsteil
3	Kapitel 1	8	Sprechen, Teil 1
7	Kapitel 2	13	Hörverstehen, Teil 1 (1)
9	Kapitel 2	14	Hörverstehen, Teil 3
14	Kapitel 5	23	Sprechen, Teil 2
16	Kapitel 5	24	Sprechen, Teil 3
19	Kapitel 6	27	Hörverstehen, Teil 2
22	Kapitel 7	31	Hörverstehen, Teil 1 (2)
27	Kapitel 8	42	Hörverstehen, Teil 1 (3)
29	Kapitel 9	44	Hörverstehen, Teil 1 (4)
33	Kapitel 11	51	Hörverstehen, Teil 4
42	Kapitel 15	77	Hörverstehen, Teil 1 (5)

3 Kapitel 1, Sprechen, Teil 1

BEA BRAUN: Also, Chef: Wann wollen Sie losfahren?

HELMUT MÜLLER: Ich weiß nicht. Ich wollte doch in dieser Woche noch die Unterlagen von den letzten Aufträgen einsortieren. Außerdem ist da auch noch der Auftrag von Frau Schütte – ich soll doch ihren Neffen finden und da wollte ich noch recherchieren ...

BEA BRAUN: Das mach' ich schon. Kümmern Sie sich erst mal um sich selbst. Der Arzt hat Ihnen doch gesagt, dass Sie sich erholen müssen. Also, wann soll es losgehen?

HELMUT MÜLLER: In zwei Wochen?

BEA BRAUN: Warum nicht diese Woche?

HELMUT MÜLLER: Am Samstagabend ist das Nachbarschaftsfest in meiner Straße. Da habe ich bis jetzt noch nie gefehlt. Alle Nachbarn machen etwas Leckeres zu essen und es gibt ein großes Buffet. Außerdem wollten ein paar Leute Musik machen. Und ...

BEA BRAUN: Aber Chef, was ist Ihnen wichtiger: das Nachbarschaftsfest oder Ihre Gesundheit?

HELMUT MÜLLER: Sie haben ja recht, Bea. Nächstes Jahr gibt es wieder ein Nachbarschaftsfest. Aber nächste Woche soll ich auch noch zu Dr. Frank ...

BEA BRAUN: Den Kontroll-Termin bei Ihrem Zahnarzt können Sie doch verschieben.

HELMUT MÜLLER: Also gut, ich fahre am Samstag.

BEA BRAUN: Und wie lange wollen Sie bleiben?

HELMUT MÜLLER: Drei oder vier Tage?

BEA BRAUN: Eine Woche mindestens! Bei drei oder vier Tagen haben Sie doch gar keinen Erholungseffekt.

HELMUT MÜLLER: Na gut, dann eben eine Woche.

BEA BRAUN: Und wie wollen Sie nach Rügen fahren?

HELMUT MÜLLER: Mit dem Auto. Dann bin ich auf der Insel unabhängig.

BEA BRAUN: Mit dem Zug reisen Sie aber doch viel entspannter. Sie müssen nicht auf den Verkehr achten, können ein schönes Buch lesen ...

HELMUT MÜLLER: Das stimmt. Wenn ich Sie nicht hätte, Bea! Also, ich fahre mit dem Zug. Was steht noch auf dem Zettel? Unterkunft. Unterkunft? Hm, ich glaube, in Hotels sind zu viele Menschen. Ich möchte wirklich Ruhe haben. In Jugendherbergen ist auch zu viel los. Außerdem fühle ich mich zu alt für Jugendherbergen. Ich denke, eine kleine Pension ist genau das Richtige für mich. Was meinen Sie, Bea?

BEA BRAUN: Für Ihre Erholung ist das bestimmt prima. Also eine Pension. Und wo auf der Insel, Norden, Süden, Westen, Osten, Strandnähe, im Landesinneren?

HELMUT MÜLLER: Am liebsten in Strandnähe. Dann kann ich von da gleich am Strand spazieren gehen und muss nicht erst zum Strand fahren.

BEA BRAUN: Ich fasse mal kurz zusammen: Es geht nächste Woche los. Sie fahren mit dem Zug nach Rügen, wohnen auf der Insel in einer Pension in Strandnähe, Sie schlafen dort aus, gehen am Strand spazieren, denken nicht an die Arbeit und kommen nach einer Woche entspannt wieder nach Berlin zurück. So, und jetzt können wir Ihre Zugfahrt gleich buchen. Und hier gibt es eine Internetseite, auf der man ganz viele Unterkünfte auf Rügen findet. Da ist bestimmt auch eine passende Pension für Sie dabei. Und bevor ich das vergesse: Wenn Sie nach Sagard kommen, müssen Sie unbedingt ins „Restaurant Jasmund“ gehen. Da kann man sehr gut essen.

7 Kapitel 2, Hörverstehen 1 (1)

LAUTSPRECHERDURCHSAGE: Achtung auf Gleis 5. Der Intercity 23 55 von Berlin Hauptbahnhof über Berlin Gesundbrunnen, Bernau, Eberswalde, Angermünde, Prenzlau, Pasewalk, Anklam, Züssow, Greifswald, Stralsund und Bergen nach Binz, planmäßige Abfahrt 13 Uhr 37, fährt heute ausnahmsweise auf Gleis 6 ein, auf dem gleichen Bahnsteig gegenüber.

Ich wiederhole, Intercity 23 55 von Berlin Hauptbahnhof nach Binz auf Rügen fährt heute ausnahmsweise von Gleis 6.

Achtung auf Gleis 6. Der Intercity 23 55 von Berlin Hauptbahnhof über Berlin Gesundbrunnen, Bernau, Eberswalde, Angermünde, Prenzlau, Pasewalk, Anklam, Züssow, Greifswald, Stralsund und Bergen nach Binz, planmäßige Abfahrt 13 Uhr 37, fährt in wenigen Minuten ein. Vorsicht bei der Einfahrt des Zuges.

9 Kapitel 2, Hörverstehen 3

MANFRED KAMPMANN: Guten Tag.

HELMUT MÜLLER: Guten Tag. Entschuldigung, ist das Ihre Jacke da in der Gepäckablage? Darf ich die etwas zur Seite schieben? Ich möchte meinen Koffer danebenlegen.

MANFRED KAMPMANN: Ja, das ist meine Jacke. Selbstverständlich dürfen Sie die etwas zur Seite schieben.

HELMUT MÜLLER: So. Jetzt beginnt mein Urlaub.

MANFRED KAMPMANN: Wo fahren Sie hin, wenn ich fragen darf?

HELMUT MÜLLER: Nach Rügen. Ich möchte ein paar Tage Urlaub machen. Mich ein bisschen erholen.

MANFRED KAMPMANN: Da haben Sie sich aber ein schönes Urlaubsziel ausgesucht. Rügen ist wirklich eine wunderbare Insel. Ich finde ja, dass Rügen die schönste Insel Deutschlands ist. Wesentlich schöner als Sylt. Aber mir soll es recht sein, wenn alle nach Sylt fahren. Dann ist es auf Rügen ein bisschen ruhiger. Ich mag diesen Massentourismus nicht, Herr - wie war noch gleich Ihr Name?

HELMUT MÜLLER: Ach, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt: Müller. Helmut Müller.

MANFRED KAMPMANN: Manfred Kampmann. Angenehm. Wissen Sie, Herr Müller, ich bin auf Rügen aufgewachsen. Bis ich 14 war, habe ich auf Rügen gelebt. Dann sind meine Eltern mit mir weggezogen. Aber das ist jetzt auch schon über fünfzig Jahre her. Meine Frau ist vor fünf Jahren gestorben und unsere Kinder wohnen nicht mehr in der Nähe. Jetzt überlege ich, ob ich nicht wieder auf die Insel ziehen soll. Fahren Sie zum ersten Mal nach Rügen?

HELMUT MÜLLER: Ja, ich war noch nie auf der Insel.

MANFRED KAMPMANN: Wollen Sie sich etwas Bestimmtes auf der Insel ansehen oder wollen Sie einfach nur Strandurlaub machen?

HELMUT MÜLLER: Hm, so genau habe ich das gar nicht geplant. Der Urlaub ist ganz spontan. Ich muss einfach mal ein paar Tage Pause machen. Das hat mein Hausarzt mir dringend empfohlen. Erst mal ein bisschen Ruhe.

MANFRED KAMPMANN: Haben Sie viel Stress bei Ihrer Arbeit?

HELMUT MÜLLER: Meine Arbeit mache ich gern. Sie ist abwechslungsreich. Ich empfinde sie eigentlich nicht als Stress. Aber in den letzten Wochen war es doch ein bisschen viel ...

MANFRED KAMPMANN: Darf ich Ihnen ein paar Tipps geben, was Sie sich auf der Insel ansehen können?

HELMUT MÜLLER: Ja, warum nicht? Gern. Vielleicht wird mir der Strand doch nach zwei Tagen langweilig ...

MANFRED KAMPMANN: Herr Müller, kennen Sie Schinkel?

HELMUT MÜLLER: Schinkel? Meinen Sie den Architekten Schinkel, der in Berlin das Schauspielhaus und das Alte Museum gebaut hat?

MANFRED KAMPMANN: Ja, genau den meine ich. Karl Friedrich Schinkel. Auf Rügen gibt es – wenn Sie sich für Architektur interessieren – drei Gebäude, die Sie sich unbedingt ansehen sollten: Da ist einmal der Alte Leuchtturm am Kap Arkona, im Nordosten der Insel, 1829 fertiggestellt. Im gleichen Jahr übrigens wie das Alte Museum in Berlin. Über den Leuchtturm stand vor ein paar Jahren ein schöner Artikel in der Zeitung. Die Überschrift war: „Wo früher das Licht des Leuchtturms strahlte, strahlen heute die Augen der Brautpaare, die sich im Leuchtturm das Ja-Wort geben.“ In dem Leuchtturm kann man nämlich heiraten. Und das machen recht viele Brautpaare.

HELMUT MÜLLER: Das klingt sehr romantisch.

MANFRED KAMPMANN: Ja, sehen Sie sich den Leuchtturm unbedingt einmal an. Leider kann man ja unten am Kap Arkona nicht mehr am Strand entlanggehen, weil die Steilküste zu gefährlich geworden ist. Da kann immer wieder mal etwas abbrechen.

Deshalb ist ja der Strand unten auch gesperrt. Aber zum Leuchtturm oben kommt man noch. Der ist wirklich sehenswert. Und dann gleich in der Nähe, in Vitt – das ist ein altes Fischerdorf –, da steht eine kleine Kirche, eine achteckige Kapelle. Die hat Schinkel auch entworfen. Gebaut wurde sie noch vor dem Leuchtturm.

HELMUT MÜLLER: Und das dritte Gebäude?

MANFRED KAMPMANN: Wie?

HELMUT MÜLLER: Sie sagten doch, es gibt drei Gebäude von Schinkel auf Rügen, die man sich ansehen soll.

MANFRED KAMPMANN: Ach ja, richtig. Sie sind aber ein aufmerksamer Gesprächspartner, Herr Müller! Das dritte Gebäude ist das Jagdschloss Granitz. Ich erzähle Ihnen gleich mehr darüber, aber zuerst möchte ich mir einen Kaffee holen. Könnten Sie wohl für einen Augenblick auf mein Gepäck aufpassen?

HELMUT MÜLLER: Aber selbstverständlich, Herr Kampmann.

MANFRED KAMPMANN: Soll ich Ihnen auch einen Kaffee mitbringen?

HELMUT MÜLLER: Ja gern, das ist sehr nett.

14 Kapitel 5, Sprechen 2

ANJA BAUER: Mein Thema ist die Schuluniform. Und die Fragestellung meines Vortrags ist: Brauchen wir Schuluniformen?

Ich werde über ein eigenes Erlebnis sprechen. Dann sage ich etwas zur Situation an unserer Schule. Danach werde ich über Vor- und Nachteile der Schuluniform reden. Und zum Schluss komme ich zu meiner begründeten Meinung.

Zuerst also mein Erlebnis: Ich war im letzten Jahr mit meinen Eltern in den Sommerferien bei Verwandten in Nordamerika zu Besuch. In den staatlichen Schulen gibt es da keine Schuluniformen. Aber meine Kusine geht auf eine Privatschule. Und an der Privatschule müssen alle Schüler eine Schuluniform tragen. Ich durfte einmal als Gast mit in die Schule kommen und ich habe mich ziemlich seltsam gefühlt. Alle hatten diese Schuluniform an und ich war die Einzige, die normale Kleidung anhatte. Ich kam mir vor wie eine Außerirdische. Ich wollte nicht so auffallen. Aber so eine Uniform wollte ich auch nicht.

Die Situation an unserer Schule kennt ihr ja alle: Es gibt keine Schuluniform. Wir tragen alle die Klamotten, die wir gerne mögen oder die wir uns leisten können. Manche werden geärgert, weil sie einen anderen Stil haben. Viele werden aber geärgert, weil ihre Eltern nicht genug Geld haben für modische Schuhe, Jeans oder andere Kleidungsstücke. So ist es mir auch schon mal gegangen. Heute trage ich zum Glück Kleidung, die modisch ist. Ich trage coolen Silberschmuck und ich habe das neueste Handy. Keiner lacht mehr über meine Sachen.

Der Vorteil von Schuluniformen ist, dass dann keiner mehr wegen der Kleidung ausgelacht wird. Und dass man nicht überlegen muss, was man anzieht. Mehr Vorteile sind mir nicht eingefallen.

Ich habe mehr Nachteile gefunden: Auch wenn keiner mehr wegen der Kleidung ausgelacht wird, gibt es trotz Schuluniform immer noch genug Sachen, an denen man sehen kann, ob jemand cool ist: die Schuhe, die Schminke, das Parfum, das Handy und so weiter. Das kostet ja normalerweise auch Geld. Also werden dieselben Schüler wieder geärgert. Ein weiterer Nachteil ist, dass wir dann eine Schuluniform tragen müssten, auch wenn wir sie gar nicht mögen. Und auf dem Schulweg sieht jeder sofort, dass wir Schüler sind. Und auch, auf welche Schule wir gehen. Das finde ich blöd. Meine Meinung ist deshalb: Wir brauchen keine Schuluniform!

Ach ja: Danke, dass ihr mir so aufmerksam zugehört habt.

16 Kapitel 5, Sprechen 3

ROBERT HOLM: Danke, Anja. Du hast erzählt, dass deine Kusine auf eine amerikanische Privatschule geht. Und du warst einmal mit ihr an dieser Schule. Wie ist dein Eindruck: Identifizieren sich die Schüler stärker mit ihrer Schule? Wenn ja, könnte das noch ein Argument für Schuluniformen sein?

ANJA BAUER: Ich weiß nicht - ja, schon. Meine Kusine hat gesagt, dass sie stolz darauf ist, dass sie auf diese Schule geht. Aber ich weiß nicht, ob das mit der Schuluniform zu tun hat. Sie ist vielleicht einfach froh, dass sie nicht auf eine staatliche Schule gehen muss.

GERLINDE SCHMITZ: Anja, du hast gesagt, dass du auch einmal geärgert worden bist, weil du keine modischen Sachen getragen hast. Und du hast gesagt, dass du Glück gehabt hast, weil du jetzt „coole“ Sachen tragen kannst. Was ist denn mit den Schülern, die kein Glück haben? Ist es nicht für die besser, wenn es Schuluniformen gibt?

ANJA BAUER: Na ja, da muss man selber auch etwas dafür tun, dass man so coole Sachen hat. Wenn das Geld nicht reicht, dann muss man sich eben etwas einfallen lassen ...

19 Kapitel 6, Hörverstehen 2

ROBERT HOLM: ... aber eben auch hier auf Rügen. Schinkels Gebäude kann man leicht erkennen, weil er viele Elemente wieder benutzt hat. Manche Kunsthistoriker sagen, dass Schinkel praktisch ein Baukastensystem für Gebäude erfunden hat.

Das scheint euch ja alles nicht besonders zu interessieren. Na, gut. Wir haben noch 20 Minuten Zeit, bis unsere Führung im Schloss beginnt. Wir haben kaum Wind, es ist schon warm, ihr könnt euch ja noch den Park und das Schloss von außen ansehen. Aber geht bitte nicht zu weit weg. In einer Viertelstunde, also um fünf vor zehn, treffen wir uns alle da vorne am Haupteingang. Um zehn haben wir dann unsere Schlossführung bis etwa Viertel vor elf.

Nach der Führung können wir auf den Aussichtsturm steigen. Das solltet ihr auch alle tun. Nicht nur, weil es eine sportliche Betätigung ist, 154 Stufen, sondern weil man von dort oben einen wunderbaren weiten Blick über den Wald und große Teile der Insel hat. Ihr seid da oben 144 Meter über dem Meeresspiegel.

Der Rasende Roland fährt um 11 Uhr 27 von hier nach Binz. Wir treffen uns also um Punkt Viertel nach elf wieder da vorn an der Haltestelle.

Haben das alle mitbekommen? Ich sag' es noch einmal: fünf vor zehn am Haupteingang, Viertel nach elf an der Haltestelle. Alles klar?

22 Kapitel 7, Hörverstehen 1 (2)

SPRECHERIN: Das waren die Nachrichten. Das Wetter:

Heute ist es tagsüber in allen Landesteilen sonnig.

Die Temperaturen liegen in der Nordhälfte Deutschlands zwischen 22 und 24 Grad, in der Südhälfte bei 25 bis 29 Grad.

Am Abend im Westen leicht bewölkt.

In der Nacht bleibt es aber auch im Westen trocken.

In Norddeutschland dann Tiefsttemperaturen bei 16 Grad und im Süden 19 bis 21 Grad.

Morgen tagsüber im Westen und später auch in der Mitte Deutschlands stärker bewölkt mit Regen oder Schauern, in den Mittelgebirgen vereinzelt auch Gewitter.

In den Küstenregionen im Norden sowie im Süden Deutschlands bleibt es sonnig. Die Temperaturen liegen tagsüber bei 22 Grad im Norden und ...

27 Kapitel 8, Hörverstehen 1 (3)

GERLINDE SCHMITZ: Guten Tag. Sie sind mit der Mailbox von Gerlinde Schmitz verbunden. Leider erreichen Sie mich momentan nicht persönlich. In dringenden Fällen sprechen Sie bitte Ihren Namen, den Grund Ihres Anrufs und Ihre Telefonnummer auf die Mailbox. Ich rufe Sie dann so bald wie möglich zurück. Wenn Sie Fragen zu den schulischen Leistungen Ihrer Kinder haben, rufen Sie mich doch bitte zu den im Elternbrief angegebenen Zeiten mittwochs- oder donnerstagsabends auf meinem Festnetztelefon an. Die Nummer finden Sie ebenfalls im Elternbrief.

29 Kapitel 9, Hörverstehen 1 (4)

IRIS FISCHER: Guten Tag. Sie haben die Nummer von Stefan, Iris und Axel Fischer gewählt. Leider sind wir im Moment nicht erreichbar. Sie können uns aber nach dem Signalton gern eine Nachricht hinterlassen.

GERLINDE SCHMITZ: Guten Tag, Herr und Frau Fischer. Hier spricht Gerlinde Schmitz, die Lehrerin von Axel. Ich habe gestern Nachmittag, gestern Abend und heute Morgen schon

angerufen, aber ich habe Sie leider nicht erreicht und Ihr Anrufbeantworter war auch nicht eingeschaltet. Ich wollte Sie gern persönlich sprechen. Axel hatte gestern einen Unfall und liegt in Bergen im Krankenhaus. Tut mir leid, dass Sie das jetzt erst so spät erfahren. Bitte rufen Sie mich so schnell wie möglich zurück. Meine Handynummer ist null eins sieben zwei drei acht zwei eins vier neun null drei.

33 Kapitel 11, Hörverstehen 4

SVEN GEERTZ: Los, kommt mit, wir gehen dahinten hin, ein bisschen weg von den anderen. Das geht sonst niemanden etwas an, was wir zu besprechen haben.

MEIKE RÖDER: Axel ...

ANJA BAUER: Mensch, Meike. Kopf hoch. Axel schafft das. Der wird schon wieder gesund. Du hast doch gehört, was Frau Schmitz gesagt hat: Im Krankenhaus kümmern die sich super um Axel. Und außerdem ist er doch sonst sehr sportlich. Der schafft das. Du wirst sehen!

MEIKE RÖDER: Ich wollte doch bei Axel bleiben. Das war so blöd, dass ich nicht mit ins Krankenhaus durfte. Ich bin doch schließlich seine Freundin!

ANJA BAUER: Aber sogar der Holm durfte nicht dableiben. Das geht auf der Station eben nicht.

MEIKE RÖDER: Ich glaube, ich kann heute wieder nicht schlafen. Dabei bin ich so müde. Ich habe immer diese schrecklichen Bilder im Kopf. Und mir ist die ganze Zeit schlecht.

ANJA BAUER: Meike, denk doch nicht immer daran!

MEIKE RÖDER: Ich kann aber nicht anders. Ich weiß echt nicht mehr, wie das alles weitergehen soll. Ich kann einfach nicht mehr. Warum sagst du eigentlich nichts dazu, Sven? Ist dir das egal, wie es Axel geht?

SVEN GEERTZ: Quatsch!

MEIKE RÖDER: Ja, klar, dir ist es nicht egal, weil Axel im Moment nicht mitmachen kann. Warum haben wir den ganzen Mist nur angefangen?

SVEN GEERTZ: Jetzt reicht es mir aber gleich. Du hast mich gefragt, ob wir eine Pause machen können. Ja, können wir. Aber nur bis wir wieder in Lübeck sind. Reicht dir das nicht? Danach muss es weitergehen. Ist das klar? Außerdem geht es auch ohne Axel.

MEIKE RÖDER: Siehst du, dir ist es völlig egal, was mit Axel ist. Und dir ist es auch egal, wie es mir dabei geht. Und wenn Axel das klargeworden ist? Habt ihr euch vielleicht sogar gestritten?

SVEN GEERTZ: Ich hab' keine Ahnung, was du meinst. Ich hab' doch versucht, ihm zu helfen. Ich bin gerade auf die Plattform gekommen, als Axel schon runterfiel. Ich wollte ihn doch noch festhalten.

MEIKE RÖDER: Du bist auf die Plattform gekommen, als Axel fiel? Ach ja? Und Frau Schmitz hast du erzählt, du hast neben ihm gestanden. Da stimmt doch was nicht! Außerdem ist Axel immer sehr vorsichtig, wenn er fotografiert. Er fotografiert gerne von ungewöhnlichen Stellen aus. Aber er achtet genau darauf, wo er steht, er bewegt sich dann nicht von der Stelle. Ich war ja schon oft genug dabei ...

ANJA BAUER: Meike, lass das doch. Du machst Sven nur wütend. Lasst uns zurückgehen, schlafen, und morgen sieht die Welt schon wieder ganz anders aus. Morgen geht es Axel bestimmt auch wieder besser ...

SVEN GEERTZ: Ganz genau. Ich hab' nämlich keine Lust mehr auf so einen Quatsch! Erzähl bloß nicht so einen Mist herum, Meike. Nicht bei Holm und nicht bei Schmitz. Bei niemandem. Verstanden?

42 Kapitel 15, Hörverstehen 1 (5)

GERLINDE SCHMITZ: Hallo, Helmut! Ich bin's, Gerlinde. Jetzt ist es schon zwei Wochen her, dass wir uns das letzte Mal gesehen haben. Ich kann das Wochenende kaum noch erwarten. Am Freitagnachmittag komme ich am Hauptbahnhof auf Gleis 1 an. Kannst du mich abholen? Ach so, die Uhrzeit – warte mal, wo ist denn mein Reiseplan? Axel geht es inzwischen schon wieder richtig gut und ich soll dich von ihm und von Meike herzlich grüßen. Mehr erzähle ich dir dann am Freitag.

Hier: Ankunft Berlin Hauptbahnhof 14 Uhr 53. Nein! Quatsch, das ist ja Hamburg, um 16 Uhr 44 bin ich erst da. Ich freu' mich schon. Übrigens: Ich muss am Sonntag doch nicht morgens los, weil ich die Unterrichtsvorbereitungen für Montag schon fertig habe. Ich muss erst gegen 14 Uhr nach Lübeck zurückfahren. Du kannst mich ja heute Abend noch einmal anrufen. Bis dann.